



Ueber die nachtheiligen Folgen des Gebrauchs sympathetischer Mittel und des sogenannten Schlangensteins bei dem Bisse eines tollen Hundes.

Mitgetheilt von einem Arzte.

Folgende beachtenswerthe Beispiele werden beweisen, wie sehr noch im neunzehnten Jahrhundert nicht bloß der gemeine Mann, sondern selbst Personen, welche auf Geistesbildung Anspruch machen wollen, an Vorurtheilen hängen, welche auf ihre Gesundheit oft den nachtheiligsten Einfluß haben.

Vor einigen Jahren erhielt die eilf Jahr alte Tochter eines in meinem Amtsbezirke wohnenden Freigärtners, durch den Biß eines wirklich tollen Hundes, vierzehn, theils oberflächliche, theils ziemlich tiefe Wunden. Anstatt daß der nicht unbegüterte Vater dieses unglücklichen Mädchens bei einem Arzte rationelle Hülfe hätte suchen sollen, fragt derselbe die Scharfrichter-

wittwe N. zu N. — deren Vater bei dem gemeinen Manne im Rufe eines Teufelskünstlers stand, und früher als Schlangen- und Oeternfänger concessionirt war, um Rath. Die Aesculapin theilte dem Freigärtner sogleich einen mit mancherlei Charakteren beschriebenen Zettel mit, und gebot ihm, diesen Zettel auf einen Pfefferkuchen zu legen, und so ihn von dem gebissenen Kinde nüchtern verzehren zu lassen.

Ohnfreitig würde dieses Mädchen ein gewisses Opfer ihres vorurtheilsvollen Vaters und der unberufenen Aesculapin geworden seyn, wäre mir nicht zufällig dieser Vorfall bekannt geworden. Nachdem ich dem Freigärtner die gänzlich unentgeltliche Cur seines Kindes zugesagt hatte, erlaubte er mir, seine Tochter ärztlich zu behandeln, und ich war so glücklich, den Ausbruch der Wasserscheu bei der selben zu verhüten. — Es sind bereits seitdem drei Jahre verflossen, und noch befindet sich das nun ziemlich herangewachsene Mädchen recht munter und wohl.

Der Hund, welcher dieses Mädchen gebissen hatte, biß nachher noch mehrere Thiere, welche nach einigen Tagen toll wurden und getödtet werden mußten, welches Schicksal auch zuletzt der Hund hatte.

In diesem Jahre sind in meinem Amtsprengel wieder drei Fälle mir bekannt geworden, wo drei Personen von toll gewordenen Hunden gebissen wurden.

Im ersten Falle wollte man dem tolleren, und am Kinnbackenkrampf leidenden, Hunde mit dem Riechthurm-Schlüssel den Mund aufschließen!!!

Die von diesem Hunde gebissene Person wurde mit vieler Mühe von mir ausgemittelt und ärztlich behandelt.

In dem zweiten Falle hatte der Gebissene — ein Jüngling von funfzehn Jahren — die bereits mehrmals in meinem Amtsbezirke erlassene, nach dem Bisse eines tolleren Thieres baldigst zu beobachtenden Vorschriften sogleich befolgt, und suchte hierauf bei mir fernere Hilfe.

Der dritte Fall fiel aber — aus Ungehorsam des Gebissenen — sehr unglücklich aus.

Ein armer Tagelöhner und Vater mehrerer Kinder auf einem nahen Dorfe, bekam von dem Bauer, in dessen Arbeit er stand, den Auftrag, den toll gewordenen Kettenhund von dem Pferdebestalle wegzubringen, damit derselbe nicht ein Pferd beißen sollte, und wurde von dem Hunde in die rechte Wade gebissen. Als dieser Mann bei mir Hilfe suchte, bemerkte ich,

daß derselbe von dem wüthend gewordenen Hunde Haare auf die Wunde gelegt hatte!!! Ich verordnete dem Kranken sogleich die nöthigen äußerlichen und innerlichen Arzneimittel, tröstete ihn, suchte ihn wegen der Kurkosten zu beruhigen, und empfahl ihm die strengste Befolgung meiner Vorschriften. Allein, da dem Gebissenen der Umstand, daß die Wunde wenigstens 8 — 10 Wochen in Eiterung gehalten werden sollte, unangenehm war, so setzte er meine ihm verordneten Arzneimittel sogleich bei Seite, und legte, auf Anordnung anderer unberufener Personen, den sogenannten Schlangenstein, oder Giftstein, den er sich bei einem Gutbesitzer des benachbarten Kreises ausgebeten hatte, auf die Wunde.

Zur größten Freude des Kranken heilte die Wunde baldigst zu, — aber nach Verlauf von 8 Tagen erfolgte Wasserscheu im heftigsten Grade, an welcher der Kranke, nachdem er drei Tage auf eine schreckliche Art gelitten hatte, endlich starb.

Also abermals ein unglückliches Opfer aus Vorurtheil, und es sind mir bereits mehrere Fälle bekannt, wo Personen, welche sich nach dem Bisse eines tolleren Hundes des Schlangensteins als Hilfsmittel bedient hatten, an der Wasserscheu gestorben sind.

Die meisten Eigenthümer eines solchen Steines, welcher in frühern Zeiten oft mit einem Dukaten bezahlt wurde, glauben an ihm einen großen Schatz zu besitzen, weil sie mit den Bestandtheilen desselben nicht bekannt sind. Dieser sogenannte Stein ist kein wirklicher Stein, auch wird derselbe

Bei keiner Schlange gefunden, sondern ist ein gerbstetes Stück Hirschhorn, und da das Hirschhorn porös ist, so saugt dasselbe, wenn es auf eine blutende Wunde gebunden wird, natürlich das Blut ein. Durch das Aufbinden dieses sogenannten Schlangensteins wird aber dem Ausbruche der Wasserscheu nicht vorgebeugt, sondern es sind hier weit kräftigere Mittel erforderlich.

Da nun auch die Königl. Hochlöbl. Breslauische Regierung von Schlessen in dem Regierungs-Amtsblatte Stück XII. vorigen Jahres, gegen die Anwendung des Schlangens- oder Giftsteins bei dem Bisse eines tollen Thieres warnet, so werden die Besitzer eines solchen Steines wohl sehr klüglich handeln, wenn sie denselben dem von einem tollen Hunde gebissenen Menschen nie mehr mittheilen und dadurch die Gelegenheit vermeiden, daß ein Mensch durch ihre Gefälligkeit und aus einem bloßen Vorurtheile ums Leben komme.

Wähten aber doch die Herren Geistlichen und Schullehrer, besonders auf dem platten Lande, ihre Zuhörer und Schüler noch öfterer, als es geschieht, zu belehren suchen, daß in Krankheiten der Menschen und Thiere nicht von Quacksalbern und sympathetischen Mitteln, sondern blos von einer vernünftigen ärztlichen Behandlung Hülfe zu erwarten sey:

Zur Bekämpfung dieser und mehrerer anderer Vorurtheile, würde ich für die

Schulen aller Confessionen das vortreffliche und dabei äußerst wohlfeile Buch:

Allgemeines Lesebuch für katholische Bürger und Landleute, für die Stadt- und Landschulen, eingerichtet von einem katholischen Geistlichen in Franken. Bamberg und Würzburg, 1804.

zur fleißigen Lectüre empfehlen.

### Logogryph.

Tausendfach erscheint es dir im Reiche  
Der Natur, im Pilz und in der Eiche,  
In dem Tollkraut, in der sanften Rose,  
In dem Farrenkraut und in dem Moose,  
Und in jeder Zone, jedem Land,  
Ost, im bunten, farbigen Gewand.  
Zahllos lebt's in Höhen und auf Eristen,  
Auf den Felsengipfeln, in den Klüften,  
Auf des Meeres tiefem Grund, in Wäldern,

Und in Gärten und Getreidefeldern.

Seine Zahl ist Legion,

Billion mal Billion —

Raubst du aber z w e i der Zeichen ihm,

Dann so bringt's mit wildem Ungeßüm

In den Feind, und streckt ihn in den Sand.

Und in tapfter Ritterhand

Hat's ihm oft den schönsten Preis errungen,

Und manch Loblied ist ihm da erklungen!

## Gottesdienst.

Am Reformationsfeste  
predigen:

Zu St. Thomä: Früh Hr. D. Tischner.  
Vesper M. Eulenstein.

Zu St. Nikolai: Früh D. Eute.  
Vesper M. Bollbeding.

Zu St. Johannis: Früh M. Hund.

Zu St. Jakob: Früh M. Adler.

Reform. Gem. Früh Deutsche Predigt.

## Kirchenmusik.

Heute Nachmittags um zwey Uhr  
in der großen Vesper zur Thomaskirche:

Eine feste Burg ist unser Gott — von  
Dobles.

Morgen, am Reformationsfeste  
früh präcise halb acht Uhr in der Thomaskirche.

1) Missa von Joseph Haydn. (Mit  
obligater Orgel)

Kyrie eleison! Christe eleison! und

Gloria in excelsis Deo! etc.

2) Choralmusik von Türk.

Wenn Christus seine Kirche schützt etc.

## Thorzettel vom 29. October 1815.

Grimmaisches Thor. U.  
St. Ab. Die Dresdner Fahr. Post 5  
Hr. Negot. Fordati aus Wien, im H. de B. 6  
Madame Benecke, Bang. Wittw. von Berlin,  
im Hot. de Bay. 7  
Nachm. Eine Eskaff. von Dresden  
Die Breslauer f. Post 8

Hallesches Thor. U.  
St. Ab. Hr. Rfm. Baumerl von London, Linde-  
mann von Wezlar, Hr. D. Ehlers von Altona,  
im Hot. de Bay. 9  
Hr. Rfm. Dorn a. Landsbut, von Hamburg, im  
Hot. de Bay. 9  
Vorm. Hr. Rfm. Campanoli von Halle zur  
Nachm. Der R. Hr. Obrist Lieut. v. Werbach,  
von Dänisch, H. de Pr. 11

Mannstädter Thor. U.  
St. Ab. Hr. Graf von Solms, von Wetterau,  
Hot. de B. 10  
Die Hamburger r. Post 12  
Vorm. Zwei Kais. Rff. Battr. n. Munit. und  
Bagagewagen 12  
Die Jenaische ord. f. Post 11  
Zwei Regim. Kais. Ruff. Infant. 12  
Nachm. Der Rf. Ruff. Hr. Gen. v. Krassowsky,  
von Paris, unv. 12

Peters Thor. U.  
St. Ab. Hrn. Rf. Köbser, Knoll und Wagner,  
von Nürnberg, bei Knittels und g. Adler 5  
Hr. Cammerh. von Beust, auf Bonau, bey Ble-  
rechts 7  
Vorm. Die Coburger f. Post 3

Thorschluß um 6 Uhr.